

IV. *Rosa tomentosa* Sm. var. *Quellei* K. Wein.

Von K. Wein.

(Originaldiagnose.)

Rami florigeri suberecti, paulo arcuati. Aculei inaequali, tum e basi paulo dilitati paene erecti, subulati, tum e basi deducti paulo inclinati, sub stipulis saepe bini aggregati. Stipulae $\pm$ latae, subtus tomentosae et glandulosae, supra glabrae vel subglabrae. Petioli tomentosi, glandulosi et aculeolati vel inermes. Foliola quina vel septena mediocres, plerumque ovato-lanceolata, acuminata, ad basin attenuata vel rotundata, supra pilis adpressis dense vestita, subtus tomentosa et $\pm$ glandulis stipitatis instructa. Serratura foliorum composita; dentes lati, acuminati. Bracteae pedicellos altitudine plerumque $\pm$ superantes. Pedunculi 1—2, ca. 10—14 mm longi, stipitatis glandulis vel aculeolis praediti. Sepala cum lanceolata vel lineari-lanceolata appendicula, in dorso dense stipitato-glandulosa, post anthesin erecta. Styli paulo elevati, lanati. Receptacula fructifera ca. 12 mm longa, globosa, molliter aculeolata.

Flora des Harzes: In einer Schlucht des Buntsandsteinzuges zwischen Wallhausen und Hohlstedt, ein einzelner Strauch; Sträucher anderer *Rosa*-Arten fehlen.

Var. *Quellei* stellt, wie aus der Diagnose leicht ersichtlich ist, ein Bindeglied zwischen *R. tomentosa* Sm. und *R. scabriuscula* Sm. (in der Umgrenzung von H. Braun genommen) dar. Die den Durchmesser der Scheinfrucht an Länge nicht oder kaum überragenden Blütenstiele der var. *Quellei* gleichen denen der typischen *R. tomentosa*; die Form der Stacheln dagegen erinnert stark an die Bewehrung der *R. scabriuscula*. Besonders auffallend ist var. *Quellei* durch die etwas ungleiche Bestachelung; die geraden, streng genommen gegen die Spitze leicht geneigten Stacheln sind die, wie sie für die *R. scabriuscula*, die $\pm$ gekrümmten dagegen die, wie sie für die *R. tomentosa* charakteristisch sind. In der Regel sind die Stacheln jedes Blütenzweiges so angeordnet, dass die oberen Stacheln eine nicht auffällig verbreiterte Basis aufweisen und gerade sind, während sich dagegen die unteren Stacheln durch einen ziemlich lang herablaufenden Grund auszeichnen und, wenn auch meist nur schwach, gekrümmt sind. Unter der Infloreszenz findet sich hin und wieder auch eine fast borstenförmig zu nennende Stachel.

Die ungleiche Bestachelung teilt var. *Quellei* mit var. *cristata* Christ (vgl. Die Rosen der Schweiz [1873] 101), die sich aber von ihr sofort durch die äusserst tief und steil gezähnten Blättchen unterscheiden lässt. Von *R. scabriuscula*, wie sie R. Keller fasst, ist sie auf den ersten Blick durch die nicht in eine lange Spitze vorgezogenen Blättchen, die kürzeren Blütenstiele und wollig behaarten Griffel verschieden. Von den übrigen in den Formenkreis der *R. scabriuscula* gehörigen Formen

ist var. *farinosa* Sér. besonders durch drüsenarme oder nackte Pedunkeln, var. *subvillosa* Christ durch beiderseits glänzende Blättchen ausgezeichnet. Var. *umbelliflora* Crép., deren Umgrenzung nicht ganz sicher ist, besitzt lanzettliche Blättchen und ovale Scheinfrüchte. Falls var. *cuspidatoides* Crép. entgegen der Meinung des Autors (vgl. Bull. Soc. Bot. Belg., XI [1872], 127) mit H. Braun (vgl. G. Beck, Fl. Nieder-Östr. [1892], 815) auch persistente Kelchzipfel zugeschrieben werden, demnach also mit diesem Merkmale begabte Rosen, wie auch neuerdings von Schnetz (vgl. Ber. Bayr. Bot. Gesellsch., XII [1909], 100), in den Formenkreis der *R. scabriuscula* einbezogen werden, dann lassen sich derartige Formen von var. *Quellei* ausser durch die Art und Weise der Bestachelung noch durch spärlicher vorhandene Subfoliadrüsen, grössere Scheinfrucht usw. meist leicht scheiden.

Durch die Eigentümlichkeit der Bewehrung von var. *Quellei* wird auch ein Schlaglicht auf die systematische Stellung der *R. scabriuscula* geworfen. H. Braun (vgl. 11. Ber. Bot. Ver. Landshut [1889], 119 ff.) ist dafür eingetreten, sie als selbständige Art aufzufassen, und A. Schwarz (vgl. Fl. Nürnberg [1899], 562) ist ihm darin neuerdings gefolgt. Schwertschläger (vgl. Die Rosen des südlichen und mittleren Frankens [1910] 44) dagegen sieht in ihr nur eine Unterart der *R. tomentosa*, was im Hinblick auf var. *Quellei* auch als das Naturgemässeste erscheint. Bemerkt sei nur, dass es nach den wertvollen Darlegungen von Major A. H. Wolley-Dod (vgl. Suppl. to The „Journal of Botany“ 1910, p. 93, 94) etwas zweifelhaft ist, ob der von H. Braun, Schwarz, Schwertschläger als *R. scabriuscula* bezeichneten Rose wirklich diese Benennung verbleiben kann.

Dem um die Erforschung der Flora des Harzes, besonders in bryologischer Hinsicht hochverdienten Herrn Dr. F. Quelle zu Ehren möge die neue, ausgezeichnete Rosenform benannt sein.

Helbra, den 23. September 1911.

V. Second Contribution to the Flora of Australia.

By K. Domin (Prague).

(Originaldiagnosen.)

10. *Vittaria pusilla* Bl. (= *falcata* Fée) var. **wooroonooran** Domin.
(*V. wooroonooran* Bailey, 3rd Suppl., Syn. Qu. Fl., 92, Queensl. Flora, VI, p. 1953.)

Differt a typo frondibus lingulatis brevibus latioribusque valde obtusis.

Queensland: On the summit of Bellenden Ker (Domin 1910); Bellenden Ker (Sayer 1887, at an elevation of 5200 ft., F. M. Bailey 1889, „on rocks amongst moss at an elevation of from 4000 to 5000 ft.“).

This variety is distinguished by its short, and very broad, obtuse fronds, and was properly described by F. M. Bailey, who regards it as